

Adel aus Böhmen und Mähren

(Teilforschungsprojekt des Projektes *Transformation der adeligen Lebenswelt im postimperialen Raum*)

Projektmitarbeiter Luděk Němec

Dauer: Mai–Dezember 2024

Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojektes *Transformation der adeligen Lebenswelt im postimperialen Raum* (Arbeitstitel) spielen vor allem jene Adelsfamilien eine große Rolle, die nach der Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik 1918, der folgenden Abschaffung des Adels und der beginnenden Bodenreform (die sich bis in die 1930-er Jahre zog) Böhmen und Mähren als ihre Heimat (*vlast*) betrachteten, sich als Böhmen und Mährer fühlten, jedoch selten als ethnische/sprachliche Tschechen bezeichneten, zumal sie mehrheitlich deutschsprachig waren und nach dem Umbruch teilweise auch für die österreichische, deutsche oder liechtensteinische Staatsbürgerschaft votiert hatten – trotz ihrer behaupteten Supranationalität.

Noch vor der Zerschlagung der Tschechoslowakei und der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren (März 1939–Mai 1945) durch Nazi-Deutschland haben sich zwölf Familienchefs des abgeschafften Adels (u.a. Kinsky von Wchinitz und Tettau, Belcredi, Schwarzenberg, Lobkowitz, Czernin von Chudenitz, Kolowrat, Schlick, Thun-Hohenstein, Colloredo-Mansfeld) im September 1938 beim tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš für die Unveränderlichkeit der historischen Grenzen eingesetzt (erste Deklaration) und im Jänner 1939 dem neuen Präsidenten Emil Hácha ihre Treue versichert (zweite Deklaration). Im September 1939, nach einem halben Jahr unter NS-Herrschaft, schließlich haben sich 80 Adelige ungeachtet ihrer unterschiedlichen Herkunft bei der Abstimmung zur tschechischen Nationalität bekannt (dritte Deklaration), weil sie sich entschlossen hatten, während der nationalsozialistischen Besatzung das Schicksal der Tschechen (Böhmen und Mährer) zu teilen. Aufgrund der Ethnizität/Nationalität oder Zugehörigkeit zu dieser gesellschaftlichen Schicht hat ein Großteil dieser Familien nach der Wiedererrichtung der Tschechoslowakei 1945 bzw. dem kommunistischen Staatsstreich 1948 Böhmen und Mähren verlassen müssen. Trotz Verlust des Familienbesitzes, Vertreibung und Suche nach einer neuen Heimat haben die geflüchteten Adelsfamilien nie ihre (auch innere) Beziehung zu Böhmen und Mähren verloren, sondern auf vielfältige Weise dissidente und ab 1989 wieder offizielle Beziehungen unterhalten. Als bestes Beispiel kann der jüngst verstorbene Karel Schwarzenberg (1936–2023) angeführt werden.

Im Kontext des oben erwähnten Projektes soll anhand ausgewählter Adelsfamilien *in longue durée* (Schwarzenberg, Lobkowitz u.a.) herausgefunden werden, ob und wie sie sich mit den Umbrüchen arrangierten (1918, 1938/39), wie sie das Obenbleiben trotz Titelverlust und Bodenreform behaupteten, für welche Tätigkeiten sie aufgrund ausgewiesener Fähigkeiten (Diplomatischer Dienst) nach wie vor eingesetzt wurden, ob und wie sich die adeligen Geschlechterrollen änderten, welchen Anteil Frauen an (politischen) Entscheidungen ihrer Ehemänner hatten, wie Frauen als Witwen (z.B. Therese Schwarzenberg) agierten, welche materiellen Chancen die Abschaffung des Fideikommiss den weiblichen Mitgliedern offerierte (diese und weitere Fragen werden im Teilprojekt *Bubikopf* verfolgt (<https://austriancenter.univie.ac.at/projekte>) usw. Als wesentlich für die Änderungen nach 1918 erscheint der *postimperiale Warteraum* der Zwischenkriegszeit, der dem Adel Anpassung an die neuen politisch-systemischen Gegebenheiten sowie berufliche und sozio-ökonomische Neuausrichtung abverlangte und unbewusst auf neue Umbrüche (1945/48, 1989ff.) vorbereite

bzw. dafür sozusagen „trainierte“. Die kulturellen Brücken, die der vertriebene böhmische und mährische Adel nach 1945 in Europa baute, wären vor allem ohne die durchwachsenen Erfahrungen der Zwischenkriegszeit wohl kaum möglich. Interessant in diesem Zusammenhang erscheinen die Monate, die zwischen der ersten und der dritten Deklaration liegen, zumal die Zahl der adeligen Unterzeichner für die vom Protektorat bedrohte tschechische Nation versechsfacht werden konnten. Die inneradeligen Netzwerke in Böhmen und Mähren der Zwischenkriegszeit, speziell des in Rede stehenden Zeitraums September 1938 bis September 1939, stellen ein Forschungsdesiderat, das im Rahmen des Teilforschungsprojektes angegangen werden sollte.